

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Die Liebe das Leben.

Roman von Dietrich von Gelchten.

9. Kapitel.

Eine ganz eigene Ruhe war über Hildegard gekommen; ein neues, wunderbares Gefühl erfüllte ihre Brust. Es war Liebe — Liebe zu ihrem schönen, jungen Gatten.

Sie ahnte es selber nicht. Sie war zu unerfahren in der Liebe. Sie wußte nichts von ihrem Verlobten, nichts von ihrem Beh, ihrer Seligkeit, nichts von ihrer tausenderlei veränderten Gestaltung. Sie wußte nur, daß ihr Herz höher schlug, wenn er — ihr Gatte — kam und ging.

Sie waren zusammen auf einem Balle gewesen. Hildegard hatte für diesen Abend große Mühe auf ihre Toilette verwandt. Sie trug eine Robe von der kostbarsten Schattierung, Rosa, „l'armes des roses“ hatte es die Modistin genannt, und einen kostbaren Brillantschmuck.

„Frau Gräfin sind sehr schön heute!“ sagte Amice stolz, und Hildegard blickte fragend in den Spiegel. Das Bild der Amice strahlte ihr aus demselben entgegen. Das ausgezeichnete Ballkleid ließ die weichen, runden Schultern frei, und ein Brillantschmuck funkelte an ihrem weichen Hals. Ein harter Rosenbauch lag auf dem südlichen Gesicht, und das edle Haupt war des Diamantendiadems würdig, welches ihm zum geradezu königlichen Schmuck gereichte. Aber kein Lächeln kam über Hildegards Lippen.

„D. hätte ich blondes Haar!“ sagte sie einzig mit einem tiefen Seufzer.

„D. Frau Gräfin haben das schönste Haar von der Welt!“ rief die Jofe. „Nie habe ich solche Locken gesehen, so lang, so reich und glänzend!“

„Es ist wegen der Farbe“, sagte Hildegard leise. „Aber wenn ich auch mein Haar färben könnte, meine Augen blieben doch immer schwarz, und er mag keine dunklen Augen“, setzte sie in Gedanken hinzu.

Viele bewundernde Blicke folgten der jungen Gräfin an diesem Abend.

„Sie wird eine der schönsten Frauen Europa's werden“, sagte ein höflicher Gefandter, der ebenso viele Reize mit Liebesbündeln, wie mit Politik zubrachte. „Ich möchte sie in zwei Jahren wiedersehen. Sie gleicht den Titian'schen Frauengestalten, als sei sie soeben aus dem Rahmen eines berühmten Bildes gestiegen.“

Der Graf stand wie immer geduldig neben seiner jungen Gemahlin, bis die Dame des Hauses auf Hildegard zutrat. Madame de Comballes, die schönste Dame im Saal, eine reizende Blondine, begleitete sie. Sie war von der jungen Gräfin entzückt und setzte sich neben Hildegard, indem sie in ihrer munteren, lebhaften Art mit ihr zu plaudern anfangte.

„Ich habe Ihren Gemahl leider noch nicht gesehen“, sagte sie, „er soll jung und schön sein!“

Hildegard erröthete.

Madame lachte gutmüthig. „Sie erröthen!“ rief sie. „Wie drollig! Ich thäte es nicht, wenn Sie mir ein Kompliment über meinen Mann sagten! Die Engländer sind überhaupt so verschieden von uns Franzosen. Sie heirathen aus Liebe und erröthen ihr ganzes Leben hindurch.“

„Dort steht mein Mann!“ sagte Hildegard ruhig. „Urtheilen Sie selbst!“

Die Dame sah nach der bezeichneten Richtung und schrie: „Hildegard!“

„Frau Anna hat Recht!“ sagte sie dann langsam. „Er ist hübsch und aristokratisch. Mein Mann ist sechzig Jahre alt und hat weißes Haar. Sehen Sie, dort steht er, mit dem Stern auf der Brust!“

Hildegard erblickte einen ältlichen, sehr starken Herrn mit äußerst beschränktem Ausdruck.

„Wie seltsam!“ entfuhr es ihr fast wider Willen. „Er scheint um so vieles älter als Sie!“

„Das ist er auch! Er könnte mein Vater sein!“ entgegnete Madame lachend. „Aber er war eine exzellente Partie, ein herrliches Arrangement!“

„Ein Arrangement?“ wiederholte Hildegard. „Welch seltsamer Ausdruck!“

„Weshalb?“ gab die Französin zurück. „Ich hatte — nun, jeder sagte es mir, — ein hübsches Gesicht und ein herrliches Temperament. Monsieur hingegen besaß ein großes Vermögen und einen alten Namen. Kann etwas besser zusammen passen?“

„Aber die Liebe!“ warf Hildegard erstaunt ein.

„Liebe?“ Die Französin wiederholte das Wort fast verächtlich. „Verzeihen Sie, aber — das ist eine englische Wort. Sie heirathen aus Liebe und wir aus — nun, weil es eben Sitte ist. Das kommt schließlich über eins hinaus. Das Resultat ist dasselbe. Ihr Gemahl ist der Schönste im Saal. Sie können stolz auf ihn sein!“

Und Madame wandte sich in ihrer lebhaften Weise den Tanzenden zu.

Hildegard blickte auf das Gesicht ihres Gatten. Ja, er war sehr schön und er war ihr Mann. Er hatte sie erwählt von allen Frauen der Welt. Da war manche Schönheit in dem leuchtenden, rauschenden Saal, Frauen, Licht und schön, mit goldenem Haar, wie er es liebte, aber er hatte dennoch sie sich erkoren unter ihnen allen.

Leise, als wenn der Sommerwind über die Blumen streicht, wehte da zum ersten Mal ein Hauch von Liebe durch ihr Herz, von jener Liebe des Weibes, die bis in den Tod währt, die alles liebt, alles bezieht, die der Weiblichkeit die Krone verleiht und alles zur vollen Harmonie stimmt.

Wie ein tiefes und doch süßes Beh kam es über sie, wie ein plötzlicher Strahl von Glück, das ihr Herz lauter schlagen machte.

Er sprach soeben mit einer Herzogin, ritterlich und tadellos war jede seiner Bewegungen, und ein ihm unsagbar verschönerndes Lächeln überkam sein sonniges Gesicht.

„D. lächelte er einmal so, wenn er mit mir spricht!“ dachte sie. „Wie seine Augen jetzt leuchten — und für mich ist kein warmer Strahl darin!“

Aber trotz alledem war sie stolz auf ihn; gehörte er doch ihr, war er doch ihr Gatte.

Jene Nacht bildete einen Abschnitt in ihrem Leben. Weshalb, sie wußte es kaum, aber es war ihr klar geworden, wie sie ihren Mann bewunderte. Sie hatte den ersten Afford von der Liebe vernommen, die das Leben des Weibes ausmacht.

Und die Zeit ging dahin und schöner und schöner wurde Hildegard von Tag zu Tag. Das veränderte Leben, die Reife, die Eleganz, die gute Gesellschaft, in der sie sich bewegte, alles trug zu ihrem schnellen Erblühen bei. Als halbes Waischen hatte ihr Gatte sie nach Paris gebracht; eine anmuthige Frau von Selbstbeherrschung, wandte sie der Weltstadt den Rücken. Ihre regelmäßigen Züge erblühten in wunderbarer Schönheit und ihr größter Reiz war vielleicht der Ausdruck, der auf dem reinen Antlitz lag, eine ungelöste Frage. Ihr Gesicht hatte einen Dichter oder Maler fesseln können; eine ganze Geschichte stand darin von Liebe und Leidenschaft und unterdrücktem Doffen.

Graf Caraben war der Einzige, der nichts von alledem wahrnahm. Er war verblüfft, wenn man ihm Komplimente über die Schönheit seiner Frau machte, aber es blieb ihm nichts weiter übrig, als die Huldigungen höflich anzunehmen. Es war zu kompliment von den Leuten! Wachte er doch nur zu gut, daß sie noch ein halber Waischen war. Wenn andere aber wirklich an ihre Schönheit glaubten, so hatte er gewiß zu allererst Einwendungen dagegen zu erheben.

Der September war fast vorüber, als der Graf an Hildegard von der Heimreise sprach. Verwundert nahm er ihr geradezu fröhliches Einverständnis wahr.

„Sie scheinen sich darüber zu freuen“, gab er seinen Gedanken Ausdruck.

„Ich freue mich auch!“ entgegnete sie. „Thun Sie es denn nicht?“

„Nein!“ erwiderte er mehr aufrichtig als höflich. „Ravensmère ist sehr hübsch. Die Landschaft gehört zu den schönsten des Landes, aber ich langweile mich dort immer!“

„Hoffentlich wird das jetzt anders werden“, sagte sie schüchtern.

Er glaubte, sie meine durch ihren Reichtum; sie aber dachte, daß sie doch jetzt bei ihm sei und ihm die Langeweile vertreiben könne.

„Ich wüßte nicht, wie!“ sagte er. „Es wird wohl alles beim alten bleiben!“

Sie wandte sich ab, eilig angewandt von seiner Kälte.

10. Kapitel.

Es war ein kalter, nebliger Oktober-Abend, als Graf und Gräfin Caraben ihren Einzug in Ravensmère hielten. Kein fröhliches Willkommen empfing sie. Die Leute haßten den Namen des Grafen. Sie waren durch Rohn Plantyre, den Gutsverwalter des Grafen, dermaßen gequält, daß sie keinen Gruß für ihren Herrn hatten. Sie hielten ihn für ungerecht und schauten sich nicht, das laut auszusprechen.

Ravensmère selbst strahlte wie in neuem Glanz. Das ganze Innere des Schlosses war in einer Weise renovirt worden, daß der Graf sein Stammgut kaum wiedererkannte.

Und dennoch war es ein herzenträuriger Einzug. Der Graf fühlte etwas wie Scham. Wie oft hatte sein Vater ihm erzählt von dem Empfang, der ihm hier zu Theil geworden war, als er mit seiner jungen Gemahlin ins alte Schloß einzog. Und sie, seine Mutter, die junge, schöne Gräfin, hatte mit thränenden Blicken dem Jubel der Leute gelauscht und dann ihres Mannes Hand ergriffen und gesagt:

„Wir wollen uns ihrer annehmen, wie Gott sich unser annehmen möge!“

Nun hatte er sein Weib heimgeführt. Und kein Freudenruf, kein Willkommengruß hatte sie empfangen.

Große Kaminfeuer brannten in dem Zimmer, weil draußen der kalte, feuchte Nebel wie ein Trauerschleier hing. Aber das flackernde Feuer und die strahlenden Lampen und Lichter

konnten dem herzlosen Empfang keine Wärme geben.

Schweigend steifte das gräßliche Paar an. Nur einmal bligte es in des Grafen Augen auf, — als sein Blick das alte Familiensilber begrüßte. Hildegard fühlte sich wie geblendet von der Pracht, die sie umgab. Sie ahnte ja nicht, daß ihr Vermögen diesen herrlichen Besitz vor dem Ruin gerettet hatte, daß ohne sie alles um sie her unter dem Hammer gefallen und der alte, ehrwürdige Name Caraben in den Staub geschrieben worden wäre.

Nach Tisch führte der Graf seine junge Gattin in den Salon.

„Möchten Sie wohl das Haus befehen?“ richtete er die Frage an sie. „Einige Zimmer sind sehr hübsch, und die Gemälde gelten für nennenswerth.“

„D. wie gern!“ antwortete sie freundlich.

„Sie werden auch die Wahl Ihrer Gemächer treffen wollen“, fuhr er fort. „Meine Mutter bewohnte eine herrliche Zimmerreihe im Westflügel. Doch Sie mögen sehen und selbst bestimmen!“

„Ich möchte nicht zu entfernt von dem übrigen Haushalt wohnen“, sagte sie.

„Fürchten Sie die Ravensmère'schen Geister?“ fragte er mit leichtem Spott.

„Bis jetzt spürte ich keine“, entgegnete sie ruhig. „Aber ich möchte mich nicht gar so einsam fühlen in einem so großen Hause.“

Vielleicht war die folgende Stunde die glücklichste, welche Hildegard seit ihrer Verheirathung verlebte. Dem Zwange gehorchend, zeigte der Graf selbst ihr alle die Kostbarkeiten, die das große Haus barg, die verschiedenen Kunstschätze, die Gemälde, die Statuen, die Waffen, und sie hatte für alles ein Wort und klares Verständnis; am meisten aber interessirte sie die Bibliothek, in welcher wahrhaft fürstliche Schätze aufgeschichtet lagen. Und als sie alles gesehen und bewundert hatte, fragte er sie:

„Wenn alles dies der Zerstörung anheim gefallen wäre, wenn nicht ein Weib ihre Hand ausgestreckt hätte, um es davon zu retten, wie würden Sie dieses Weib nennen?“

„Den guten Engel des Hauses!“ erwiderte sie, weit entfernt davon, auch nur zu ahnen, daß er auf sie selber anspielte.

Er verheugte sich.

„So sollen Sie hinfort der gute Engel des Hauses sein!“ sprach er. — Worte, die ihr gleichsam einen Schleier vor den Augen hinwegriffen.

Hildegard hatte ihr Zimmer im Westflügel gewählt. Es waren große Räume, die nach einer breiten, herrlichen Terrasse hinausgingen, von wo aus man einen hübschen Blick auf den Garten und die weite Landschaft hatte.

Die Kastellanin, Frau Hampton, hatte zwar einzuwenden gesucht:

„Frau Gräfin werden hier sehr einsam sein; die meisten Gräfinnen vormals bewohnten den Ostflügel.“

Hildegard aber dachte, daß es bislang wohl keine Gräfin Caraben gegeben habe, die mit ihr zu vergleichen sei.

Sie war also ihres Geldes wegen geheirathet worden! Anders konnte sie die Worte des Grafen nicht verstehen. Sie war nicht hier, weil er sie liebte, sondern weil sie reich war.

Bedrückt blickte sie um sich. Wie viele Jahre würde dies ihr Heim sein? Wie viele bange, öde Stunden voll Weh und Ungewißheit würde sie hier verbringen, inmitten dieser vergoldeten, aber kalten Pracht, in der sie ihr ganzes Leben allein bleiben würde, — ohne Liebe und allein! Denn was hatte sie nur noch zu hoffen? Eine Dichtung, ein Märchen mußte er ihr ja jetzt erst auf immerdar bleiben, — der süße Traum der Liebe!

Streben

Sie wirklich

vorwärts

in der Welt

so kaufen Sie ihre sämtlichen

Schuhwaaren

in dem als nur reell bekannten Schuh-Lager

Joseph Fiedler,

9 Mauritiusstraße 9.

Nur beste Waare. Billigste Preise.

Größte Auswahl. 1345

Gold-, Silberwaaren
Kein Laden. — Grosses Lager.

Färberei Gebr. Röver, Wiesbaden,
Langgasse 12.
Telephon Nr. 831.

Für Glasermeister und Hausherren!
Größte Reparatur-Scheiben
Liefert innerhalb einem Tag
M. Pfaff, Glasmalerei und -Reparatur,
Schwarzenstraße 18, 19.

Coffee-Abichlag
Gebr. Coffee, sehr frisch, eigener Brenner, rein, kräftig
und feinschmeckend, per Pfd. 80 bis 120 Pfg.
Billigere Sorten per Pfd. 60, 60 und 70 Pfg. 1524
Telephon
J. Schaab, Grabenstr. 3.
Auf Wunsch tägliche Anfrage, alles frei in's Haus.

und Uhren verkaufe durch Ersparnis hoher
Ladenmiete zu **äußerst billigen Preisen**
Fritz Lehmann, Goldarbeiter,
Langgasse 3, 1. Stiege, a. d. Marktstr.
Kauf- u. Tausch von altem Gold und Silber. 3553

400 Annahmestellen.
20 Läden. 200 Angestellte.
Eilige Wäsche innerhalb 2—3 Tage
Annahmestellen gesucht.

Photogr. Atelier
Georg Schipper, Saalgasse 36,
empfeilt sich unter Zusage vorzüglichster Ausführung
bei vornehmendem Bedarf. 7201
Preis: 1 Dtd. Visit Mk. 8.—, 1/2 Dtd. Visit Mk. 4.50,
Dtd. Cabinet Mk. 18.—, 1/2 Dtd. Cabinet Mk. 10.—, 3 Stück
Cabinet Mk. 5.—. Proben von jeder Aufnahme.

Amts-Blatt

Erscheint täglich. **der Stadt Wiesbaden.** Erscheint täglich.

Druck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt Emil Bommert in Wiesbaden.

Geschäftsstelle: **Mauritiusstraße 8. — Telephon No. 199.**

Nr. 120.

Freitag, den 24. Mai 1901.

XVI. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachung.

Samstag, den 25. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr soll im Distrikt „Rinzberg“ nachstehendes Gehölz, als:

12 Rntr. buch. Prügel,

510 buch. Wellen,

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Zusammenkunft Nachmittags 4 Uhr an den Herreneichen.
Wiesbaden, den 20. Mai 1901.

1461

Der Magistrat. J. B.: Körner.

Bekanntmachung.

Samstag den 25. d. Mts., Nachmitt. 4 Uhr, soll die diesjährige **Kleinnutzung** von verschiedenen städtischen Grundstücken im Distrikt „Au“, „Schützenstraße“, „Helsberg“ und „Weierweg“ an Ort und Stelle öffentlich meistbietend versteigert werden. Zusammenkunft Nachmittags 4 Uhr am Lindenhof — Walzmühl- und Ecke Schützenstraße —
Wiesbaden, den 20. Mai 1901.

1415

Der Magistrat:
J. Vertr.: Körner.

Bekanntmachung.

Das **städtische Bad** im Neubau der „**Höheren Mädchenschule**“ am Schloßplatz ist der Benutzung übergeben.

Das **Bad** ist **geöffnet:**

Für Männer von 6 Uhr Vormittags bis 9 Uhr Nachmittags.

Für Frauen von 6 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und von 4 Uhr bis 9 Uhr Nachmittags.

An den Sonntagen werden beide Abtheilungen um 1 Uhr Nachmittags geschlossen.

Die Preise sind:

1 Bannenbad mit Handtuch und Seife . . . 30 Pfg.

1 Sitzbrausebad . . . 15 „

1 einfaches Brausebad, Handtuch und Seife 12 „

1 zweites Handtuch . . . 5 „

Alles Nähere ist aus den Anschlägen im Bad ersichtlich.

Wiesbaden, den 13. Mai 1901.

1222

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Die Betheiligten werden davon in Kenntniß gesetzt, daß die **Acciserückvergütungen** für den Monat April l. Js. zur Zahlung angewiesen sind. Die Beträge können gegen Empfangsbestätigung im Laufe dieses Monats in der Abfertigungsstelle, Friedrichstraße 15, Part., Zimmer Nr. 1, während der Zeit von 8 Vorm. bis 1 Nachm. und 3—6 Nachm. in Empfang genommen werden.

Die bis zum 31. d. Mts. Abends nicht erhobenen **Acciserückvergütungen** werden den Empfangsberechtigten abzüglich Postporto durch Postanweisung übersandt werden.

Wiesbaden, den 18. Mai 1901.

1397

Städt. Accise-Amt.

Bekanntmachung.

Um Angabe des Aufenthalts folgender Personen, welche sich der Fürsorge für hilfsbedürftige Angehörige entziehen, wird ersucht:

1. des Tagelöhners **Jakob Bengel**, geb. 12. 2. 1833 zu Niederhadamar,

2. des Tagelöhners **Johann Dickert**, geb. 17. 3. 1866 zu Schilt,

3. der ledigen Dienstmagd **Karoline Voß**, geb. 11. 12. 1864 zu Weilmünster,

4. des Glasergehilfen **Karl Böhneke**, geb. 31. 3. 1867 zu Elberfeld,

5. des Schreiners **Heinrich Dehn**, geb. 28. 10. 1860 in Wiesbaden.

6. des Kellners **Friedrich Ludwig Grünagel**, geb. 12. 4. 1858 zu Zweibrücken

7. des Reisenden **Allois Heilmann**, geb. 11. 4. 1856 zu Hainstadt.

8. des Schreiners **Ludwig Horne**, geb. 2. 12. 1850 zu Wiesbaden, und dessen Ehefrau **Karoline**, geb. **Nieger**, geb. 31. 12. 1858 zu Nieder-Mörsingen.

9. des Kreissekretärs a. D. **Karl Lang**, geb. 2. 3. 1847 zu Gachenburg, und dessen Ehefrau **Mathilde**, geb. **Ebel**, geb. 18. 8. 1851 zu Wieblich,

10. der ledigen **Emma Lantensfeld**, geb. 26. 8. 1872 zu Kreuznach.

11. des Tagelöhners **Karl Lehmann**, geb. 27. 3. 1853 zu Ehrenbreitstein.

12. der ledigen **Marie Matheß**, geb. 18. 4. 1877 zu Kreuznach,

13. des Asphalteurs und Plattenlegers **Johann Baptist Maurer**, geb. 4. 5. 1862 zu Mainz.

14. des Tagelöhners **Karl Otto**, geb. 9. 2. 1869 zu Hausen.

15. des Maurergehilfen **Karl August Schneider**, geb. 9. 3. 1868 zu Wiesbaden,

16. der ledigen **Margaretha Schnorr**, geb. 23. 2. 1874 zu Heidelberg.

17. des Musikers **Johann Schreiner**, geb. 20. 1. 1863 zu Probbach,

18. der Ehefrau des Gärtners **Wilhelm Seif**, **Karoline Born**, geb. 17. 11. 1869 zu Langenschwalbach,

19. der ledigen **Lina Simons**, geb. 19. 2. 1871 zu Haiger

20. der ledigen **Katharina Stöppler**, geb. 7. 5. 1874 zu Emmerich.

21. der Dienstmagd **Regina Volz**, geb. 7. 10. 1872 zu Jittingen.

22. der ledigen **Anna Windolf**, geb. 26. 11. 1879 zu Teuchern.

23. des Bierbrauers **Johann Bapt. Zapp**, geb. 16. 9. 1870 zu Oberriedach.

24. der ledigen **Henriette Zimmerschied**, geb. 11. 5. 1880 in Wiesbaden.

Wiesbaden, den 18. Mai 1901.

1430

Der Magistrat. Armen-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Im Hause Reichstraße 1 werden **Samstag, den 25. Mai cr., Vormittags 10 Uhr** nachfolgende Gegenstände als:
verschiedene Mobilien, Bettwerk, Küchengeräth, Porzellan, Kleidungsstücke und Wäsche zc.
gegen sofortige Baarzahlung öffentlich meistbietend versteigert.
Wiesbaden, den 21. Mai 1901.

Der Magistrat. — Armenverwaltung.
Wangold.

1538

Kostenfreie oder preisermäßigte Bäder, Bäder im städtischen Badehause zc. können unbemittelte bezw. minderbemittelte Personen, soweit die hierfür vorhandenen Fonds ausreichen, nur dann erhalten, wenn sie nachweisen,

- 1) daß sie einer Badekur dringend bedürfen (ärztliches Attest),
- 2) daß sie nicht in der Lage sind, die Kosten einer Badekur aus eigenen Mitteln ganz oder theilweise zu bestreiten (Bescheinigung der Ortsbehörde).

Wiesbaden, den 26. Februar 1901

986

Stadt. Krankenhaus Verwaltung.

Städtischer Volksfindergarten (Thuners-Stiftung).

Im Kindergarten Gustav Adolfstraße 18, werden **nicht-schulpflichtige** Kinder der minderbemittelten und unbemittelten Stände, ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses nach zurückgelegtem **3. Lebensjahre** aufgenommen.

Das Eintrittsgeld beträgt 50 Pf. und das Unterrichtsgeld monatlich 50 Pf. Dasselbe kann für mehrere Kinder aus einer Familie ermäßigt, oder ganz erlassen werden.

Alle Kinder erhalten Frühstück und haben dafür täglich 5 Pf. zu entrichten. Diejenigen Kinder, welche aus Mittagessen und Vesperbrod Anspruch machen, haben dafür weiter täglich für das Mittagessen 10 und für das Vesperbrod 5 Pf. zu bezahlen.

Anmeldungen werden **Vormittags von 10—12 Uhr** im **Nathhause**, Zimmer Nr. 11, entgegengenommen.
8090 Wiesbaden, den 10. April 1901.

Der Magistrat. In Vertr.: **Wangold.**

Bekanntmachung.

Der Mehrerlös von den bis 15. März 1901 einschließend bei dem städtischen Leihhause hier verfallenen und am 22. April cr. versteigerten Pfänder No. 98. 119. 1937. 2584. 3568. 3573. 3574. 3593. 3608. 3750. 3789. 3798. 3809. 3818. 3823. 3856. 3 11. 3913. 3934. 3949. 3952. 3979. 4056. 4091. 4104. 4106. 4107. 4155. 4157. 4179. 4180. 4193. 4263. 4346. 4347. 4377. 4378. 4379. 4418. 4427. 4428. 4486. 4497. 4488. 4555. 4556. 4574. 4575. 4610. 4660. 4676. 4689. 4708. 4759. 4783. 4796. 4824. 4850. 4859. 4890. 4892. 4893. 4894. 4895. 4896. 4897. 4898. 4905. 4907. 4951. 4952. 4953. 4954. 5011. 5028. 5041. 5171. 5185. 5188. 5257. 5263. 5269. 5286. 5357. 5367. 5383. 5389. 5397. 5406. 5433. 5447. 5458. 5464. 5474. 5475. 5476. 5477. 5478. 5479. 5496. 5497. 5575. 5576. 5 84. 5628. 5638. 5647. 5663. 5664. 5678. 5723. 5733. 5777. 5833. 5835. 5836. 5842. 5856. 5860. 5866. 5870. 5877. 5878. 5879. 5880. 5881. 5916. 5922. 5923. 5940. 5942. 5943. 5948. 5949. 5950. 5951. 5965. 5989. 6000. 6006. 6017. 6019. 6050. 6051. 6071. 6082. 6120. 6134. 6171. 6179. 6216. 6243. 6250. 6254. 6255. 6280. 6295. 6297. 6298. 6314. 6317. 6350. 6353. 6417. 6424. 6439. 6440. 6443. 6477. 6508. 6512. 6524. 6525. 6550. 6552. 6588. 6589. 6592. 6601. 6604. 6603. 6609. 6613. 6615. 6623. 6632. 6633. 6638. 6649. 6659. 6666. 6709. 6711. 6727. 6742. 6750. 6758. 6765. 6770. 6787. 6790. 6793. 6849. 6874. 6922. 6947. 6955. 6958. 6959. 6967. 7001. 7004. 7023. 7053. 7056. 7072. 7104. 7123. 7135. 7147. 7150. 7167. 7192. 7193. 7217. 7248. 7255. 7256. 7303. 7307. 7333. 7334. 7337. 7 89. 7394. 7399. 7404. 7418 kann gegen Ausbändigung der Pfandscheine bei der Leihhaus-Kasse hier in Empfang genommen werden, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die bis zum 22. April 1902 nicht erhobenen Beträge der Leihhaus-Anstalt anheimfallen.

Wiesbaden, den 18. Mai 1901.

1413

Die Leihhaus-Deputation.

Städtisches Leihhaus zu Wiesbaden, Friedrichstraße 15.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das städtische Leihhaus dahier Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 2 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10 pCt. Zinsen giebt und daß die Taxatoren **von 8—10 Uhr Vormittags und von 2—3 Uhr Nachmittags** im Leihhaus anwesend sind.

Die Leihhaus-Deputation



Freitag, den 24. Mai 1901,

Morgens 7 Uhr: **Konzert des Kur-Orchesters**
in der Kochbrunnen-Anlage
unter Leitung des Konzertmeisters: Herrn Hermann Irmer.

1. Choral: „O Traurigkeit, o Herzeleid“.
2. Ouvertüre zu „Titus“ Mozart.
3. Walzer aus „Militaria“ Hertel.
4. Scheiden und Leiden, Lied Trahn.
5. Serenade aus „Don Pasquale“ Donizetti.
6. Potpourri aus „Indigo“ Joh. Strauss.
7. Geistesfunken, Polka Waldteufel.

Abonnements - Konzerte

des

städtischen Kur-Orchesters

Nachm. 4 Uhr:

Unter Leitung seines Kapellmeisters, des Königl. Musikdirektors
Herrn Louis Lüstner.

1. Ouvertüre zur Operette „Banditenstreiche“ Suppé.
 2. Polnischer Nationaltanz X Scharwenka.
 3. Vision, Walzer Waldteufel.
 4. Introduction aus „Don Pasquale“ Donizetti.
 5. Ouvertüre zu „Die Hochzeit des Camacho“ Mendelssohn.
 6. Andante religioso für Violine Thomé.
- Herr Konzertmeister Irmer.
7. Fantasie aus „Lohengrin“ Wagner.
 8. King Cotton, Marsch Sousa.

Abends 8 Uhr:

- unter Leitung des Konzertmeisters Herrn Hermann Irmer.
1. Soldatenleben, Marsch Schmelting.
 2. Ouvertüre zu „Turandot“ V. Lachner.
 3. Volksscene aus „Der Evangelist“ Kienzl.
 4. Elegie Ernst.
 5. Die Auvergnerin, Bauern-Mazurka Ganne.
 6. Ouvertüre aus „Die Entführung aus dem Serail“ Mozart.
 7. Fantasie aus „Die verkaufte Braut“ Smetana.
 8. Die Publicisten, Walzer Joh. Strauss.

Fremden-Verzeichniss

vom 23. Mai 1901 (aus amtlicher Quelle).

Adler, Langgasse 32.	Plauen	Bettmann, Kfm.	Nürnberg
Schneider, m. Fr.	He-rdt	Kroker, Fr. Dr.	Dresden
Reinartz, Fabrikbes.	Amsterdam	Kürner, Fr.	"
Crona	Berlin	Gensler, Fr.	Dresden-Raschwitz
Grosse	Hanau	Harting, Fr. Dir. Dr.	Galkhausen
Metzler	Köln	Hess, Kfm. m. Fr.	Greiz
Beck, Oberarzt, Dr.	Gelsenkirchen	Englischer Hof, Kranzplatz 11.	
Plant	Dresden	Torgenser u. Fr.	Christiana
Schmalz, Fr. Hofr. Dr.	Berlin	Aberg	Helsingborg
Freese, Fr.	"	Tilly	"
Hammer, Fr.	"	Körner, Fbkt.	Barkhardtsdorf
Bahnhof-Hotel, Rheinstrasse 23.		Erbprinz, Mauritiusplatz 1.	
Boos, Fr.	Köln	Wuth, Kfm.	Frankfurt
Bohl, Archt. m. Fr.	Stettin	Lang, Förster a. D. m. Fr.	Berlin
Haas, Kfm.	Elsfeldt	Pinn, Kfm.	Griesheim
Eb-rie, Kfm.	Wien	Hartmann, Kfm.	Berlin
Bernhardt, Kfm.	München	Lb, Kfm.	"
Rakow, Fr.	Köln	Mayer, Kfm.	Saarlouis
Köves, Kfm.	Wien	Peters, Kfm.	Frankfurt
Belle-vue, Wilhelmstrasse 28.		Grüner Wald, Marktstrasse.	
Ehrenvård, Freifr.	Stockholm	Gersting, Kfm.	Frankfurt
Minderop m. T.	Rotterdam	Fakler, Kfm.	Lahr
Wyley, Obers m. Fr.	Coventry	Koecke, Fabrikbes.	Berlin
Schwarzer Bock, Kranzplatz 12.		Neumann, Amsterdichter	"
Reimann, Fr.	Berlin	Penstell, Kfm.	Goslar
Reimann, Ingen.	Eberauweide	Weller, Kfm.	St. Johann
Ollig, Fr.	Düsseldorf	Böfinger, Kfm.	Hamburg
Meyer, Hptm.	Culm	Rösler, Kfm.	Stuttgart
Krüger, Fr. Rent.	Berlin	Schneiders, San-Rath	Neugersdorf
Behlendorf, Fr. Rent.	"	Nels m. Fr.	Oregan
Hasse, Fr.	Büren	Ginsicke m. Fr.	Berlin
Figgo, Fr.	Paderborn	Goedel, Dr. med. m. Fr.	Allenreddingen
Adam, Fr. Rent.	Grimma	Köhler, Kfm.	Düsseldorf
Braubach, Saalgrasse 34.		Moses, Kfm.	Hirschberg
Kropatschek, Landrath	Steuernhayen	Mohr, Hptm.	Diez
Bieroth, Apoth. m. Fr.	Rhoda	Uhlig, Kfm. m. Fr.	Halle
Fischer	Bamberg	Hermann, Kfm.	Hamburg
Heyde, Fr.	Leipzig	Loepert, Kfm. m. Fam.	Kolberg
Apetz	Würzburg	Koch m. Fr.	Strassburg
Bauerlein, Fr.	"	Kruse, Fr.	Düsseldorf
Dietzmühle (Kuranstalt) Parkstr. 7.	"	Cohen m. Fr.	Barmen
Silberberg, Kfm.	Berlin	Thinius, Kfm.	Erfurt
Schreibler	Oppenheim	Klaschko m. Fr.	Vilna
Einhorn, Marktstrasse 80.		Indenbirken	Innsbruck
Veerkamp, Kfm.	Düsseldorf	Pickel, Kfm.	Waldahut
Hofmann, Kfm.	Breslau	Hahn, Spiegelgasse 15.	
Dehlheim, 2 Frln.	Russland	Winter, Kfm. m. Fr.	Milwaukee
Ostermann, Kfm.	Berlin	Heydeck, Kfm.	Saarlouis
Ritterhaus, Kgl. Opersänger	"	Paulus, Fr. Rent. m. T.	Posen
Engel, Kranzplatz 6.		Happel, Schillerplatz 4.	
Schneider, Fr. Rent.	Oberreichenbach	Privat, Kfm.	Friedrichsdorf
Schneider, Fr.	Myiau	Walter, Kfm.	Rockenheim
Schneider, Färbereibes.	"	Mohr, Kfm. m. Fr.	"

Versteigerung

von Flaschenweinen und Spirituosen.

Wegen Geschäftsaufgabe läßt eine hiesige Weingroßhandlung am **Freitag, den 24. Mai cr., Vormittags 10 1/2 Uhr** anfangend, in meinem Auktionslokale

47 Friedrichstraße 47

250	Flaschen Trarbacher-Mosel,	
330	" Laubenheimer,	
300	" Margaux-Bordeaux,	
85	" alten milden Sherry,	
110	" Madeira,	1523
125	" Vermouth-Wein,	
150	" Cognac vieux,	
150	" ächten Kräuter-Magen-Liqueur,	
100	" ächte Danziger Tropfen.	

Ca. 1600 Flaschen öffentlich gegen Baarzahlung versteigern. Proben werden während der Versteigerung verabfolgt.

Wilh. Helfrich,

Auctionator u. Taxator,

0506

Billige Tapeten!

25% unter dem seitherigen Verkaufspreis werden die zu dem Konkurse **Grosheim & Wagner, Kirchgasse Nr. 11**, hier gehörigen Tapeten etc. ausverkauft.
Der Concursverwalter.

Deutschkathol. (freirel.) Gemeinde.

Bekanntmachung.

Die Kirchensteuer-Erhebungsliste mit Rechnungsüberschlag pro 1901 liegt zur Einsichtnahme der Steuerpflichtigen in den üblichen Bureaustunden von heute ab bei mir, **Albrechtstraße 8**, 14 Tage auf.
Wiesbaden, den 24. Mai 1901.

Ph. Schmidt,
Vorsitzender.

1539

Durch die Immobilien-Agentur **A. L. Fink,** Nischstraße 21, zu verkaufen;

Sehr gute bessere Gastwirtschaft. Saal, Garten, in Diebrich. **Bauerngut**, 54 Morgen, prima Ländereien, schöne Hofraithe, alleinliegend, 5 Morgen Garten, fließendes Wasser, guter Ort (Har).

Gasthaus „Schöne Aussicht“ in Wicker mit 13 1/2 Morg. Weinberg, 40 Morg. Ackerland, 6 Morg. Wiesen, schöne, vielbesuchte Lokalitäten.

Schönes neues Landhaus am fl. Wasser, 3 1/2 Morgen Obstgarten, in Erbach (Rhein).

Sehr gute **Mehlgerei**, wegen Sterbfall, in Diebrich. Eine in flottem Betrieb stehende **Mühle** mit 18 Morgen Ländereien in Schlangenbad, wegen Sterbfall.

Mühle, am Bahnhof Schwalbach, für 5000 Mark, A. Landhaus mit 10 Morgen Garten in Hochheim, schönes Landhaus mit Obstgarten in Niederwalluf, mehr Gärtnereien, gute Geschäfte, hier, auch auswärts, sowie Villen, Hotels, Häuser und Gärten in allen Preislagen, hier, am Rhein etc.

787

Besuch ist vorher anzumelden, da viel auswärts.

Bekanntmachung.
Zur Vornahme der öffentlichen Impfung und Wiederimpfung für 1901 ist für hiesige Gemeinde Termin auf **Freitag, den 31. Mai l. Js.,**

Nachmittags 2 Uhr,

in das hiesige Rathhaus anberaumt.

In diesem Jahre sind impfpflichtig:

- die in 1900 geborenen Kinder und die Kinder aus früheren Jahren, welche entweder noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind,
- die 1889 geborenen Schulkinder und die 1887 und 1888 geborenen Kinder, welche entweder noch gar nicht oder nicht mit Erfolg geimpft worden sind.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind für Bestellung der Kinder und Pflegebefohlenen verantwortlich.

Gegen Säumige wird das gerichtliche Strafverfahren eingeleitet und so lange fortgesetzt, bis die Impfung resp. Wiederimpfung erzwungen ist.

Die Nachschau findet am **Freitag, den 7. Juni l. Js., Nachmittags 2 Uhr**, im vorbezeichneten Impfslokale (Rathhaus) statt.

Sowohl bei der Impfung wie Nachschau kommen die Erstimpflinge zunächst an die Reihe.

Den Angehörigen der Impflinge und Wiederimpfinge gehen gedruckte Verhaltensvorschriften zu.

Dieselben sind genau zu beachten und liegen auch auf hiesiger Bürgermeisterei zur öffentlichen Kenntniz aus.

Sonnenberg, 10. Mai 1901.

1124

Die Ortspolizeibehörde:

Schmidt, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Stellung und Unterhaltung von 2 Zuchtbullen soll vom 1. Oktober l. Js. ab auf die Dauer von 6 Jahren anderweit vergeben werden.

Bewerber wollen ihre postmäßig verschlossenen Offerten, mit der Aufschrift „Bullenhaltung“ versehen, bis spätestens zum **30. Mai l. Js.** dahier bei hiesigem Bürgermeisteramt einreichen.

Bei letzterem können die Vergebungsbedingungen in den üblichen Dienststunden eingesehen werden.

Sonnenberg, 17. Mai 1901.

382

Der Gemeindevorstand: **Schmidt, Bürgermeister.**

Residenz-Theater.

Direction: Dr. phil. O. Ranch.

Freitag, den 24. Mai 1901.

235. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig zum 10. Male:

Novität. Der Schiffscapitain. Novität.
Neuestes Lustspiel in 3 Akten von Gust. v. Moser und Thilo v. Trotha.
Regie: Gustav Schulze.

Hugo Kroner	Max Engelsdorff.
Käthe, seine Frau	Else Lillmann.
Thomas, sein Onkel	Gustav Schulze.
Arthur Weber, Procurist	Albert Rosenow.
Martha, seine Frau	Helene Kopmann.
Robert Koppel, Chemiker	Gustav Rudolph.
Anna Bosing	Clara Krause.
Ines, ihre Tochter	Gerdy Walden.
Krüger, Notar	Hermann Kunz.
Dotte, Köchin	Minna Agte.
Male, Dienstmädchen	Käthe Erholz.
Ein Dienstmann	Richard Krone.

Ort der Handlung: Berlin. — Zeit: Gegenwart.

Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere Pausen statt.

Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach dem 3. Glockenzeichen.

Anfang 7 Uhr. — Ende 10 1/2 Uhr.

Samstag, den 25. Mai 1901.

236. Abonnements-Vorstellung. Abonnements-Billets gültig zum 26. Male:

Novität. Rosenmontag. Novität.
Eine Offizierstragödie in 5 Akten von O. Erich Hartleben.

Man beachte die Rückseite der Fahrkarten der elektrischen Straßenbahnen
M. Singer, Sächsisches Warenlager.
5. Nischelsberg und Ellenbogengasse

2113